

Illertisser Zeitung

LANDKREIS NEU-ULM

Investitionen, Kooperationen und Strategie: So planen die Kreiskliniken für das Jahr 2026

Das Defizit der Kreiskliniken sinkt, aber nicht so deutlich wie erwartet. Geschäftsführer Strehle erklärt die Entwicklung und nennt strategische Schritte.

Von **Sebastian Mayr**

01.03.26, 06:13 Uhr



Das Defizit der Kliniken im Landkreis verringert sich, aber das Sparziele bleibt unerreicht. Foto: Alexander Kaya (Archivbild)

Die neue Kreisklinikgesellschaft Suavia wird das Jahr 2026 voraussichtlich mit einem Defizit in Höhe von 15,82 Millionen Euro abschließen. Damit fällt das geplante Minus um eine Million niedriger aus als das Defizit des Jahres 2025. Geplant war, dass sich die Zahlen noch stärker verbessern. „Das ist nicht die Geschwindigkeit, die ich Ihnen versprochen hatte“, räumte Thorsten Strehle ein, Suavia-Geschäftsführer und Direktor der Kreisspitalstiftung. Er nannte Gründe für die Entwicklung und strategische Schritte.

Er habe politische Entwicklungen nicht einkalkuliert, sagte Strehle. Um einen Fehlbetrag von zwei Milliarden Euro bei der gesetzlichen Krankenversicherung abzudecken, wird nach dem Sparkonzept von Bundesgesundheitsministerin Nina Warken (CDU) bei den Krankenhäusern Geld gespart. Die Krankenkassenbeiträge sollen stabil bleiben. Die Kreiskliniken spüren die Folgen dieser Entscheidung. Thorsten Strehle verwies aber darauf, dass sich das Defizit seit seinem Amtsantritt deutlich verringert habe. Damals lag es bei 19,1 Millionen Euro.

Finanzierung der Krankenhäuser: Kritik aus Neu-Ulm an Bund und Freistaat

Jürgen Bischof (Freie Wähler) kritisierte Bund und Land deutlich. Für die Finanzierung des laufenden Betriebs seien die Kassen zuständig, für Investitionen das Land: „Aber beides passiert nicht!“ Auch mit dem Wirtschaftsplan für die Kliniken sei er nicht einverstanden. Man habe zwar große Fortschritte gemacht. Aber: „Das ist nicht das, was ich erwartet habe“, sagte Bischof, der als einziger gegen den Wirtschaftsplan stimmte. Kriemhilde Dornach (ÖDP) widersprach und nahm Strehle und dessen Team in Schutz. Ursache sei die seit 20 Jahren fehlgeleitete Gesundheitspolitik. „Seien wir doch froh, dass wir unsere Kliniken noch erhalten können“, sagte sie. In anderen Landkreisen müssten Krankenhäuser geschlossen werden. Die Investitionen, für die in diesem Jahr rund 13 Millionen Euro ausgegeben werden sollen, seien sinnvoll und richtig.

Ulrich Schäufele (SPD) sagte, eine Abweichung von Plänen könne man nie ausschließen. Einen Sicherheitspuffer einzubauen und hinterher das Ergebnis schönzureden, wolle man doch auch nicht. Franz-Josef Niebling (CSU) lenkte den Blick auf die Menschen. „Die schätzen das Angebot unserer Krankenhäuser.“ Aus Sicht der Bevölkerung gebe es kein

schätzen das Angebot unserer Krankenhäuser.“ Aus Sicht der Bevölkerung gebe es kein schlechtes Defizit, sondern eine gute Gesundheitsversorgung.

Kooperationen mit Uniklinik Ulm und weiteren Krankenhäusern

Wie genau diese Gesundheitsversorgung weiterentwickelt wird, sollen die kommenden Monate zeigen. Die Krankenhausreform läuft noch. Bei der Frage, wo sie wie umgesetzt wird, spielen die Ergebnisse sogenannter Regionalgutachten eine Rolle. Die aber liegen bisher nicht vor. Thorsten Strehle kündigte an, er werde den Kreisrätinnen und Kreisräten voraussichtlich im Mai oder Juni Grundlagen für medizinstrategische Entscheidungen vorlegen.

Klar ist schon jetzt, dass Kooperationen ausgebaut werden sollen. Gespräche mit dem Universitätsklinikum Ulm laufen bereits. Geprüft wird die Zusammenarbeit mit dem Bundeswehrkrankenhaus, den Günzburger Kreiskliniken, dem Bezirkskrankenhaus in Günzburg, dem Therapiezentrum Burgau, der Fachklinik Ichenhausen und der Oberschwabenklinik. Es gehe vor allem um komplexe Aufgaben, für die teures zusätzliches Personal gebraucht werde, erklärte Strehle.

Personalwohnheim der Kreiskliniken wird saniert

Die Kosten sind nicht nur bei den Kooperationen ein Thema. Durch Umstellungen und Effizienzsteigerungen sparen die Kreiskliniken Geld. Seit dem 24. Februar ist der Trägerwechsel zur Suavia gGmbH abgeschlossen. „Die Suavia befindet sich auf dem richtigen Weg. Sich zu verbessern, gelingt aktuell nur wenigen. Für die Mitarbeiter ist das ein Kraftakt“, hob Strehle die Entwicklungen hervor. Aktuell gelinge es sogar, Bauprojekte günstiger zu planen als zunächst erwartet. Der Umbau des Gesundheitszentrums in Illertissen, das im Mai wieder vollumfänglich in Betrieb genommen werden soll, wird wohl 200.000 bis 500.000 Euro billiger. „Wir haben unser eigenes Bauteam ausgeweitet und einen sehr fokussierten Bauingenieur dazugewonnen“, erklärte der Stiftungsdirektor.

Günstiger und einfacher werden soll die Arbeit auch durch die neue digitale Patientenakte – wobei die Vereinfachung nach Strehles Worten erst mit der Zeit komme und nicht alle Bereiche betreffe. Am Patientenbett steige der Aufwand. Nicht nur hier gibt es Modernisierungen, Strehle kündigte „deutliche Strukturinvestitionen“ an. Verwaltungsdirektor Bastian Fiederling nannte konkrete Projekte, für die in diesem Jahr Geld ausgegeben wird. Am teuersten ist die mit einem Darlehen finanzierte Sanierung des Personalwohnheims in Neu-Ulm, für die 2026 vier Millionen Euro anfallen. Ein neues Rechenzentrum soll zwei Millionen Euro kosten, ein neues MRT-Gerät für die Stiftungsklinik in Weißenhorn 1,2 Millionen Euro.